

### **33. Sonntag im Jahreskreis (B), 14.11.2021, Mk 13,24-32, Hinführung Martin Lesky**

Der heutige Evangeliums Text besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil ist eine synoptische Apokalypse, kommt also bei Lukas, Markus und Matthäus vor. Die Bilder stammen aus alt-testamentlichen und frühjüdischen Endzeitszenarien.

Im ersten Vers steht „nach jener Drangsal“. Damit wird auf den vorhergehenden Abschnitt des Markusevangeliums Bezug genommen. Wenn also diese Drangsal vorbei ist, dann ist das Ende und auch die Rettung nahe. Die folgenden Bilder, die mit starken Verben beschrieben werden: „verfinstert werden“, „nicht mehr scheinen“, „vom Himmel fallen“, „erschüttert werden“ sind aus Jesaja genommen. „Die Sterne und Sternbilder am Himmel lassen ihr Licht nicht mehr leuchten. Die Sonne ist dunkel, schon wenn sie aufgeht, der Mond lässt sein Licht nicht mehr scheinen.“ (Jes 13,10) Der folgende Satz „Dann wird man den Menschensohn in Wolken kommen sehen“ erinnert an die Vision in Dan 7,13: „Immer noch hatte ich die nächtlichen Visionen: Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt.“ Dieser wird die Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen. Jesus will damit sagen, dass er am Glauben an Gottes Gerechtigkeit trotz aller Ungerechtigkeiten festhält, dass es bei Gott eine Gerechtigkeit gibt und dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Im zweiten Teil bringt Jesus das Bild vom Feigenbaum. „Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist.“ (Vers 28) Jesus ruft uns auf, gut hinzuschauen, was passiert. Es geht um Aufmerksamkeit und Wachsamkeit. Es geht darum, die Zeichen der Zeit zu sehen und zu verstehen. Vielleicht könnte es eine Anregung an uns sein, uns im Wahrnehmen von Zeichen zu üben und wenn wir Zeichen wie Klimawandel wahrnehmen, als Christ:innen angemessen darauf zu reagieren.

Jesus gibt seinen Jüngern Zuversicht und ruft zu Wachsamkeit auf, denn den Tag und die Stunde kennt niemand. Das Weltende kann nicht berechnet werden, man muss aber mit ihm rechnen. Jesus will mit diesen beiden Teilen sagen, Umkehr zu Gott ist immer möglich und jede Krise kann bei Gott zum Heil werden.

Fragen zum Weiterdenken:

- Glaube ich, dass es bei Gott Gerechtigkeit gibt und was tue ich, damit es Gerechtigkeit in der Welt geben kann?
- Welche Krisen in meinem Leben haben mir Weisheit gebracht?

Hinführungen der Weggemeinschaften - ein Projekt der missionarischen Pastoral der Diözese Innsbruck, [www.geistreich.tirol](http://www.geistreich.tirol)